

**STADT WUPPERTAL / DIE OBERBÜRGERMEISTERIN**

Bericht	Geschäftsbereich	GB 3 Klima- und Umweltschutz, Nachhaltigkeit, Grünflächen und Recht
	Ressort / Stadtbetrieb	Amt 305 - Gesundheitsamt
	Bearbeiter/in Telefon (0202) E-Mail	Neumeyer-Sickinger 563 6906 andrea.neumeyer- sickinger@stadt.wuppertal.de
	Datum:	08.06.2026
Drucks.-Nr.: VO/0676/26 öffentlich		
Sitzung am Gremium Beschlussqualität 17.06.2026 Gesundheits-, Alters- und Pflegekonferenz Entgegennahme o. B.		
Psychische Erkrankungen in Wuppertal		

Unterschrift

Dr. Katrin Linthorst

Begründung**Psychische Erkrankungen in Wuppertal**

Aufgrund der hohen Relevanz des Themas ist vorgesehen im nächsten Jahr einen Schwerpunktbericht zur psychischen Gesundheit und zu psychischen Erkrankungen in Wuppertal zu erarbeiten.

Die Analyse der psychischen Gesundheit auf kommunaler Ebene ist mit Herausforderungen verbunden, da die Verfügbarkeit differenzierter und kleinräumiger Daten begrenzt ist. Die Auswertung stützt sich daher auf die aktuell verfügbaren Indikatoren, insbesondere auf ambulante Behandlungsdaten.

Diese zeigen bereits deutliche Entwicklungen:

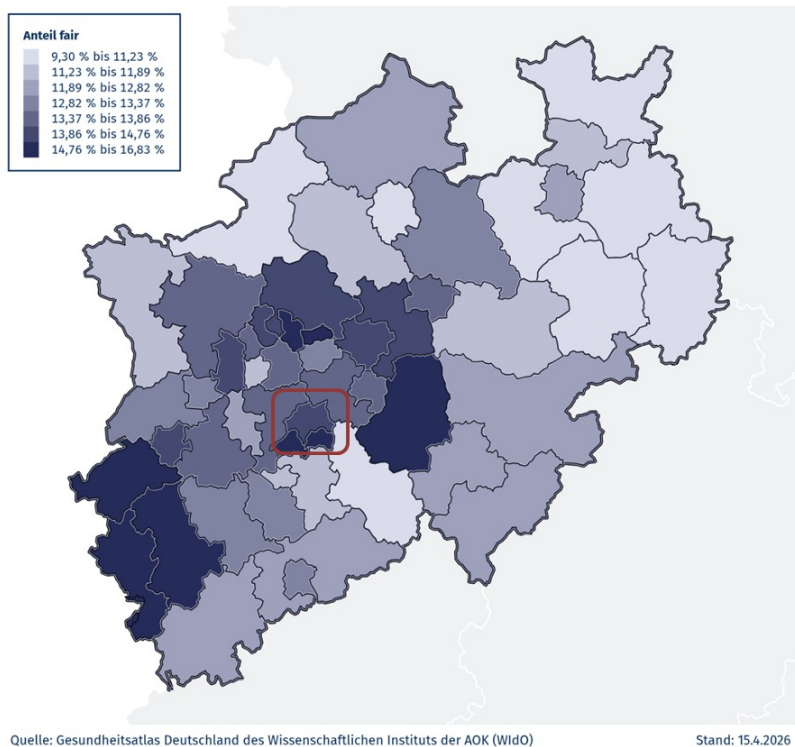
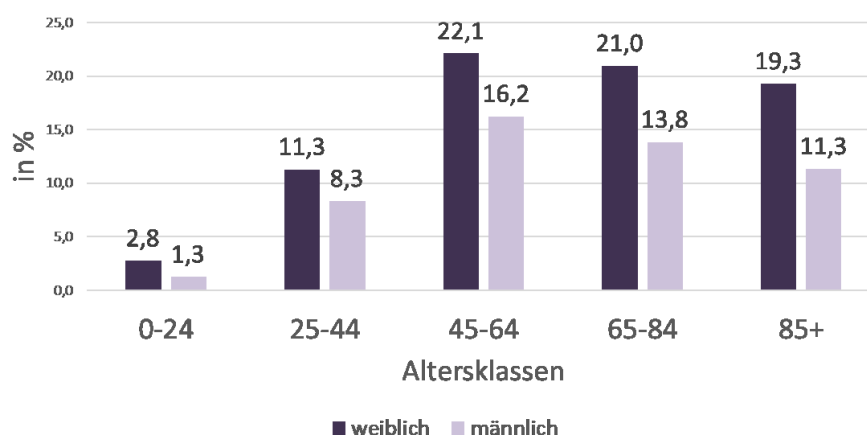


Abbildung 1: Landkreise in Nordrhein-Westfalen: Im Jahr 2023 waren in Wuppertal 14,15 % der Bevölkerung an Depressionen erkrankt.

Bei Frauen liegt der Anteil ambulanter Behandlungsfälle aufgrund von Depression im Jahr 2024

- bei jungen Erwachsenen (25–44 Jahre) bei 11,3 %
- in der Altersgruppe 45–64 Jahre bei 22,1 %
- in der Altersgruppe 65–84 Jahre bei 21,0 %

Männer sind durchschnittlich weniger betroffen als Frauen.

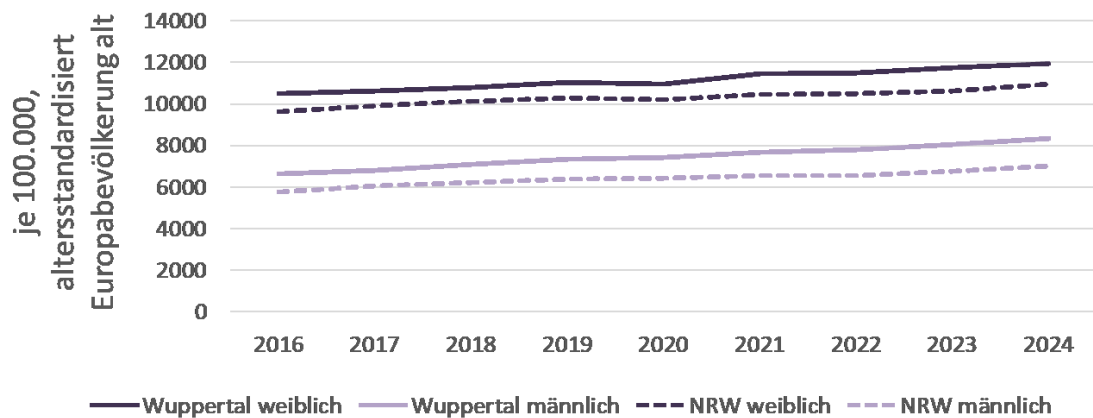


Quelle: Behandlungsdiagnosen der Kassenärztlichen Vereinigungen Nordrhein und Westfalen-Lippe

Abbildung 2: Ambulante Behandlungsfälle Depression nach Altersklassen in Wuppertal 2024

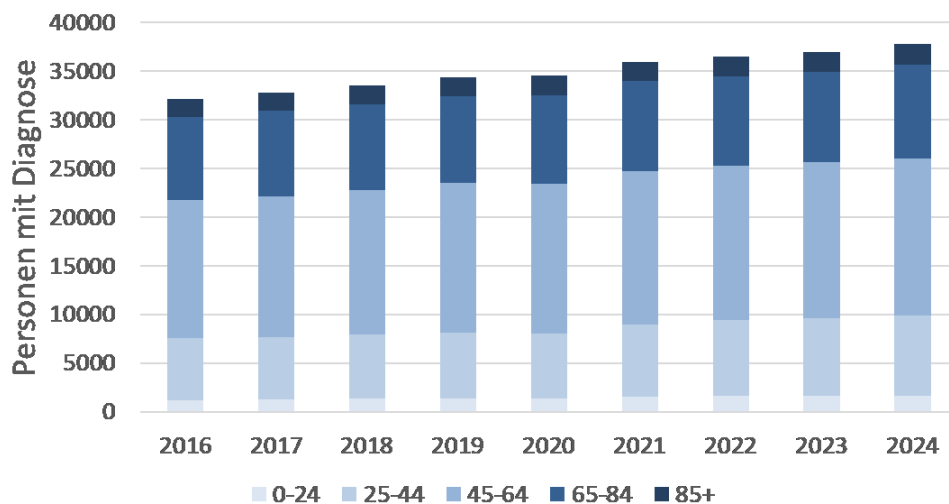
Darüber hinaus zeigt ein zeitlicher Verlauf einen Anstieg der Behandlungsfälle zwischen 2016 und 2024 um 17,6 %. Die Werte liegen dabei über dem Durchschnitt von Nordrhein-

Westfalen. Dabei ist ein Anstieg in allen Altersklassen zu verzeichnen, wobei der höchste relative Anstieg in der Altersklasse 0-24 Jahren liegt (37,1 %).



Quelle: Behandlungsdiagnosen der Kassenärztlichen Vereinigungen Nordrhein und Westfalen-Lippe

Abbildung 3: Ambulante Behandlungsfälle von Depression in Wuppertal und NRW, 2016-2024

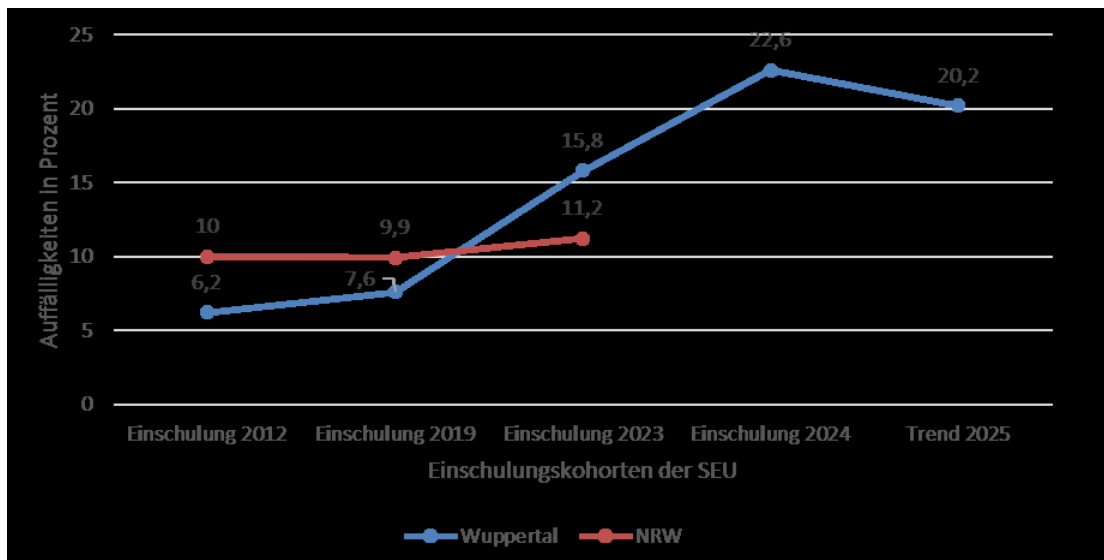


Quelle: Behandlungsdiagnosen der Kassenärztlichen Vereinigungen Nordrhein und Westfalen-Lippe

Abbildung 4: Ambulante Behandlungsfälle Depression nach Altersklassen in Wuppertal, 2016-2024

Die steigenden Fallzahlen sind differenziert zu betrachten. Neben einer tatsächlichen Zunahme psychischer Belastungen spielt auch eine verbesserte Entstigmatisierung und Inanspruchnahme von Hilfsangeboten eine Rolle. Dennoch bleibt festzuhalten, dass psychische Erkrankungen weiterhin mit Vorbehalten behaftet sind und Unterstützungsbedarfe teilweise nicht vollständig gedeckt werden.

Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Situation jüngerer Altersgruppen, denn bereits bei Kindern werden im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen vermehrt Verhaltensauffälligkeiten festgestellt. Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass diese Auffälligkeiten mit einem erhöhten Risiko für spätere psychische Erkrankungen einhergehen können.



Quelle: Schuleingangsuntersuchungen, Stadt Wuppertal

Abbildung 5: Daten der Wuppertaler Schuleingangsuntersuchungen - Verhaltensauffälligkeiten

Der geplante Schwerpunktbericht soll die vorhandenen Daten systematisch aufbereiten, Entwicklungen und Trends sichtbar machen, Risikogruppen identifizieren, bestehende Versorgungs- und Präventionsstrukturen darstellen sowie Handlungsbedarfe und mögliche Maßnahmen ableiten. Dabei soll auch der Bezug zur kommunalen Gesundheitsförderung sowie zu präventiven Ansätzen hergestellt werden.

Klimacheck

Hat das Vorhaben eine langfristige Auswirkung auf den Klimaschutz und/oder die Klimafolgenanpassung?

Auswirkungen, bitte Auswahl treffen:

Neutral / keine Auswirkung

Begründung: Keine direkte Auswirkung auf den Klimaschutz